



# **WOHNEN UND MOBILITÄT** *HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT*

**REDE ZUM HAUSHALTSPLANENTWURF 2019**

*MARKUS RAUB, FRAKTIONSVORSITZENDER*





# WOHNEN UND MOBILITÄT

## HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Es gilt das gesprochene Wort!

zum fünften Mal in Folge werden wir heute mit den Stimmen der Ampel-Kooperation und des Oberbürgermeisters einen ausgeglichenen Haushalt verabschieden, zum zweiten Mal hintereinander strukturell ausgeglichen, ohne Griff in die Rücklage. Im Gegenteil: Mit dem heutigen Beschluss zum Haushalt 2019 wird die Rücklage weiter wachsen. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Thomas Geisel und Kämmerin Dorothee Schneider haben wir in den letzten vier Jahren den Vermögensverzehr früherer Jahre nicht nur gestoppt, sondern das Vermögen der Stadt erhöht.

Dies ist das Ergebnis solider und vorausschauender Haushalts- und Finanzpolitik.

Wir haben dies erreicht vor dem Hintergrund eines gigantischen Investitionsprogramms in unsere Schulen und Bäder, das die Milliardengrenze überschreiten wird. Ein Schulbauprogramm dieser Größenordnung hat es in Düsseldorf noch nie gegeben und – das kann man mit Fug und Recht sagen – gibt es auch in keiner vergleichbaren Stadt in Deutschland. Wir haben damit den Stillstand der Jahre vor 2014 beendet und dem Elend immer neuer Schulraum-Provisorien den Kampf angesagt.

Wir haben dies erreicht, trotz der haushaltspolitisch schwierigen Jahre 2015 und 2016, in denen trotzdem weder Investitionen noch Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger eingeschränkt wurden.

Dazu wurde kein Tafelsilber oder Vermögen der Stadt verscherbelt. Der Kanal-Deal erfolgte innerhalb der städtischen Familie und das gesamte Vermögen verblieb bei der Stadt, aber der Kanal-Deal hat die nötige Liquidität geschaffen und die Rücklage wieder aufgefüllt.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Stadt Düsseldorf betreibt nicht nur eine solide und vorausschauende Finanzpolitik, sondern eine ebenso solide und vorausschauende

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Personal- und Organisationspolitik. Aller anfänglichen Unkenrufe und Aufgeregtheiten zum Trotz, hat sich das Projekt Verwaltung 2020 zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt.

Obwohl die Folgen des demographischen Wandels den Verantwortlichen auch schon damals bekannt waren, stagnierten die Ausbildungszahlen mit anderer Ratsmehrheit über viele Jahre. Seit 2016 wird endlich der altersbedingten Fluktuation durch die signifikante Steigerung der Ausbildungszahlen entgegengetreten. Düsseldorf hatte noch nie so viele Ausbildungsplätze wie heute.

Die Digitalisierung in der Verwaltung hat deutlich Fahrt aufgenommen. Zukunftsträchtige und durch Beschlüsse des POA vorangetriebene Vorhaben wie z.B. die Einführung der eAkte und das stadtweite Projekt eRechnung wurden angeschoben. Weitere Projekte wie der Aufbau eines Serviceportals wurden begonnen und teilweise schon umgesetzt.

Der Einsatz von Fahrradkurieren im Einwohnermeldeamt ist ebenfalls ein guter Schritt zu mehr Servicequalität.

Die im Projekt bereits zertifizierten Ämter können freiwerdende Stellen unverzüglich wiederbesetzen. Die bisher geltende Wiederbesetzungssperre von 12 Monaten ist damit endlich Vergangenheit, denn diese führte regelmäßig zu Engpässen und Überlastungen.

Mit diesem Haushaltsentwurf liegt dem Rat heute zum allerersten Mal überhaupt ein transparenter Stellenplan vor, aus dem klar ersichtlich ist, in welchen Bereichen Stellen hinzugekommen oder gestrichen worden sind. Die bisher vorliegenden Ergebnisse von Verwaltung 2020 belegen eindrucksvoll, dass durch die eingeleiteten Maßnahmen der Anstieg der Personalkosten perspektivisch begrenzt werden kann.

Ebenfalls zum allerersten Mal seit ihrer Einführung kann die Kompensationsvorgabe gesenkt werden und zwar deutlich von rund 42 auf 27 Millionen Euro. Das Chaos im Stellenplan ist endlich beseitigt.

Keine andere deutsche Großstadt hat sich so systematisch und stringent mit den eigenen Strukturen auseinandergesetzt wie Düsseldorf.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Ich danke der gesamten Verwaltung, dem Oberbürgermeister, den Beigeordneten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diese Gemeinschaftsleistung und natürlich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Düsseldorf stellt sich gut auf und ist fit für die Zukunft.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben uns in den vergangenen Jahren finanzielle Spielräume erarbeitet, die wir konsequent genutzt haben, um die wachsende Stadt zukunftssicher zu gestalten.

Wir sind in den letzten vier Jahren eines der Hauptprobleme dieser rasant wachsenden Stadt entschieden angegangen. Natürlich spreche ich von der Schaffung von Wohnraum, von preiswertem Wohnraum.

Der angespannte Wohnungsmarkt in Düsseldorf lässt viele Menschen fürchten, dass sie sich aufgrund der steigenden Mieten und Immobilienpreise das Leben in Düsseldorf werden nicht mehr leisten können. In der Tat erleben wir seit Jahren Verdrängung durch Gentrifizierung in angesagten Stadtteilen wie Flingern-Nord.

In der Tat erleben wir zunehmend unkontrollierte Grundstücksspekulationen wie im Glasmacherviertel, wo die Preise durch Investoren künstlich in die Höhe getrieben werden. Leider ist der Einfluss der Stadt und der Kommunalpolitik sehr begrenzt, um diesen wohnungspolitisch schädlichen Tendenzen zu begegnen.

Daher ist es umso wichtiger, dass wir die wenigen Instrumente, die wir kommunalpolitisch haben, konsequent nutzen.

Manche – vor allem in der CDU - machen es sich zu einfach, in dem sie sagen „Düsseldorf ist voll“. Zum einen verlagern sie das Problem ins Umland, das ebenfalls weitgehend unter einem angespannten Wohnungsmarkt leidet, zum anderen verschärfen sie damit das ohnehin schon kaum steuerbare Pendlerproblem Düsseldorfs.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Zudem ließe sich ein Stopp des Bevölkerungswachstums nur dadurch erreichen, dass man den Wohnungsbau verringert oder gar einstellt. Eine solche Politik würde den Wohnungsmarkt aber nicht entspannen, sondern das Gegenteil erreichen: eine weitere massive Zuspitzung.

Entspannung und Ausgewogenheit des Wohnungsmarktes erreichen wir nur durch massive Steigerung des Angebotes an Wohnungen, an preiswerten Wohnungen. Dies ist und bleibt eine Mammutaufgabe.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

gemeinsam mit Oberbürgermeister Thomas Geisel haben wir die Weichen für den Wohnungsbau Düsseldorf seit 2014 neu gestellt. Mit diesen Weichenstellungen ist es gelungen, eine neue Dynamik im Wohnungsbau zu entfachen.

Von 2009 bis 2014 - also innerhalb von 5 Jahren – wurden unter dem damaligen Oberbürgermeister Elbers 797 Zusagen im geförderten und preisgedämpften Segment erreicht. Mit Oberbürgermeister Thomas Geisel und der Ampel haben wir innerhalb von drei Jahren - 2015 bis 2017 - dies ist die letzte offizielle Zahl - bereits 1.625 Zusagen erreicht. Hinzu kommen allerdings noch die Zahlen für den preisgedämpften Bereich 2017, so dass die Zahl insgesamt noch deutlich höher sein dürfte.

Nochmal zum Vergleich: 797 in fünf Jahren, 1.625plus in drei Jahren.

Diese Dynamik beruht im Wesentlichen auf 8 zentralen Maßnahmen:  
Erstens:

Wir haben das 2013 beschlossene Handlungskonzept Wohnen 2016 flexibilisiert und ermöglicht, dass nun statt 20% bis zu 30 % geförderter Wohnraum entstehen kann.

Dies ist ein guter, aber aus Sicht der SPD-Fraktion noch nicht ausreichender Schritt. Um den Wohnungsmarkt nachhaltig entlasten zu können, sind aus unserer Sicht mindestens 50 % erforderlich.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Auch angesichts des von der Landesregierung zur Verfügung gestellten Globalbudgets in Höhe von 60 Millionen Euro jährlich bis 2022 ist dieser Schritt unausweichlich. Mit diesem Budget sollen jährlich 600 geförderte und 300 preisgedämpfte Wohnungen geschaffen werden.

Frau Ministerin Scharrenbach, CDU, hat in der WDR-Lokalzeit vom 23.11.2018 die besonders angespannte Situation Düsseldorfs als „wohnungspolitischen Hotspot“ benannt und gleichzeitig die Bemühungen um preiswerten Wohnraum gelobt: Ich zitiere „... und zudem haben die Düsseldorfer in der Vergangenheit wirklich viel auf den Weg gebracht und damit ist das auch Belohnung.“

So sehr uns diese Zuwendung und das Lob auch freuen, das Globalbudget reicht nicht einmal dafür aus, den Bestand an gefördertem Wohnraum in Düsseldorf zu sichern. Dies ist ausdrücklich keine Kritik an der Hilfe des Landes, sondern es zeigt lediglich die Dimension des Problems.

Zur Verdeutlichung: Nach Angaben des Wohnungsamtes werden in Düsseldorf bis 2028 weitere 7.969 Wohnungen aus der Sozialbindung fallen. Das heißt, wir benötigen die Fertigstellung von jährlich 800 sozial geförderten Wohnungen, nur um den jetzt schon viel zu niedrigen Bestand zu erhalten.

Wollen wir hingegen signifikant mehr Wohnungen im geförderten Bereich und in 10 Jahren zumindest den auch schon niedrigen Bestand von 2008 wieder erreichen, so wäre der Bau von jährlich 1.840 sozial geförderten Wohnungen notwendig.

Bei der angestrebten Zielgröße von 3.000 fertiggestellten Wohnungen jährlich, halten wir den von uns geforderten Anteil von 50 Prozent, also 1.500 geförderten Wohnungen jährlich, für geboten und realistisch.

Zweitens:

Düsseldorf betreibt endlich kommunalen Wohnungsbau.

Dazu haben wir die SWD neu aufgestellt und ihr den gesamten städtischen Wohnungsbestand übertragen, damit sie am Markt aktiv sein kann und selber bauen kann. Und das tut sie in einer beeindruckender

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Art und Weise. Aktuell sind 269 Wohnungen im Bau, für weitere 398 Wohnungen laufen die Bauanträge, für 135 Wohnungen Bauvoranfragen und weitere 502 befinden sich noch in Bebauungsplanverfahren.

Macht in Summe 1.304 Wohnungen, die, Stand jetzt, in den nächsten Jahren durch die SWD realisiert werden. Zum Vergleich: kommunaler Wohnungsbau bis 2014: Null Wohnungen.

Drittens:

Auf Initiative von Oberbürgermeister Thomas Geisel wurde 2017 das Bündnis „Genossenschaftliches Wohnen“ geschlossen und auch hier laufen die ersten vielversprechenden Projekte. Hierin verpflichtet sich die Stadt, den Genossenschaften städtische Grundstücke für den Wohnungsbau zu überlassen. Im Gegenzug sichern die Wohnungsbaugenossenschaften zu, geförderten Wohnungsbau zu betreiben, zumindest aber 15 Prozent unter der ortsüblichen Vergleichsmiete zu bleiben.

Viertens:

Die Ampel stellt heute den Antrag, dass auf städtischen Grundstücken zum Wohnungsbau ausschließlich geförderter, preisgedämpfter oder Wohnungsbau mit einem besonderen Nutzungskonzept, wie z.B. Wohnen für Azubis, Seniorinnen und Senioren oder Baugruppen realisiert werden darf.

Fünftens:

Aufgrund der in Düsseldorf knappen Flächen für den Wohnungsbau, beantragt die Ampel heute, dass zur Realisierung weiterer Wohnbauflächen, die Verhandlungen mit Bund und Land über deren Grundstücke auf dem Düsseldorfer Stadtgebiet intensiviert werden sollen, um diese möglichst ebenfalls dem Wohnungsbau zuführen zu können.

Sechstens:

Neben dem klassischen Wohnungsbau müssen wir auch andere und neue Formen des Wohnens fördern. Baugruppen, Wohnen von Seniorinnen und Senioren, studentisches Wohnen und das Azubi-Wohnen.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

In Düsseldorf übersteigt das Angebot an Ausbildungsplätzen die Nachfrage. Viele Ausbildungsplätze bleiben deshalb unbesetzt, weil sich die Jugendlichen in Düsseldorf keine Wohnung leisten oder als Minderjährige keine Wohnung mieten können. Wenn wir Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in Einklang bringen wollen, müssen wir auch für diese Zielgruppe ein spezielles Angebot machen.

Deshalb haben wir gemeinsam mit Bündnis 90/ Die Grünen und der FDP 2016 das Azubi-Wohnen in Düsseldorf auf den Weg gebracht. Ein Beirat unter Einbeziehung des DGB, der Unternehmerschaft und der Arbeitsagentur hat die Rahmenbedingungen dafür geschaffen. Die Bereitschaft der Unternehmerschaft, sich neben der inhaltlichen Zusammenarbeit auch materiell bzw. finanziell zu engagieren, sollte aus eigenem Interesse deutlich ausgeprägter sein.

Mittlerweile sind die ersten 52 Plätze im Bau und weitere 130 in Planung. Und mehr als eine Randnotiz: Zwischenzeitlich sind auf Initiative des Jugendamtes in der ehemaligen Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge an der Dorotheenstraße 16 Wohnplätze für Azubis entstanden.

Dies zeigt: Das Thema ist erkannt und im Bewusstsein verankert.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

nicht nur vor dem Hintergrund des demographischen Wandels wird in den nächsten Jahren der Kampf um die besten Köpfe zwischen Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung härter werden. Bei den Gehältern wird die Stadt mit der freien Wirtschaft kaum konkurrieren können, aber die Attraktivität eines Arbeitgebers bemisst sich nicht allein am Gehalt.

Es darf nicht sein, dass wir im Ringen um die Talente schon deshalb verlieren, weil diese sich das Wohnen in Düsseldorf nicht leisten können.

Deshalb beantragen die Fraktionen der Ampel heute, dass auch der Arbeitgeber Stadt für seine eigenen Auszubildenden ein Wohnheim anbieten wird.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Wir verstehen dies auch ausdrücklich als Signal an andere Unternehmen, diesem Beispiel zu folgen.

Siebtens:

Wir haben die Stellplatzsatzung geändert, um Bauen preiswerter zu machen.

Und schließlich achtens:

Düsseldorf braucht nach unserer festen Überzeugung eine Wohnraumschutzsatzung. Trotz aller Bemühungen haben wir es bisher nicht bekommen, eine gemeinsame Linie zu finden. Auch die CDU lässt keine Bereitschaft erkennen, sich diesem Thema konstruktiv zu nähern.

Dies ist umso verwunderlicher, da wir nach meiner Wahrnehmung in den zentralen Fragestellungen gar keinen Dissens haben:

- Airbnb – also der dauerhafte Entzug von Wohnraum zu Zwecken von gewerblichen Kurzzeitvermietungen wird von allen Fraktionen kritisch gesehen,
- spekulativer Leerstand von Wohnungen wird von allen Fraktionen verurteilt.

Uneins sind wir uns in der Frage, ob die Umwandlung von Wohnraum zu anderen Zwecken, z. B. Büros, grundsätzlich geregelt werden soll. Wir würden dies sehr begrüßen, müssen aber anerkennen, dass die Mehrheitsverhältnisse in diesem Rat dies nicht zulassen.

Ich appelliere an dieser Stelle noch einmal an alle: Lasst uns wenigstens die Dinge gemeinsam regeln, über die Einigkeit besteht: Airbnb und den spekulativen Leerstand.

Wir dürfen nicht zulassen, dass dieser Stadt Wohnraum verloren geht, obwohl wir es verhindern könnten. Dies ist niemandem vermittelbar.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

trotz aller Anstrengungen müssen wir ehrlicherweise feststellen: Schnelle Erfolge sind beim Thema Wohnen nicht zu erreichen. Das

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Problem ist bei weitem nicht gelöst und die Bretter, die wir bohren sind dick, manchmal scheint es, undurchdringlich dick. Oder um eine anderes Bild zu gebrauchen: Das Schaffen von preiswertem Wohnraum erinnert an den berühmten Kampf gegen Windmühlen.

Der Kampf für bezahlbaren Wohnraum ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, denn Wohnen ist unserer Auffassung nach ein Menschenrecht. Bund und Land greifen das Problem endlich auf, aber Geld allein reicht nicht. Es sind viele Stellschrauben, an denen der Gesetzgeber drehen muss, wenn wir gemeinsam erfolgreich sein wollen.

Auf eins aber können sich die Menschen in Düsseldorf verlassen: Die SPD tut alles und wird weiterhin alles tun, um dieser Problematik beizukommen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

eine weitere Kernfrage für Düsseldorfs Zukunft ist die der innerstädtischen Mobilität. Dabei lautet die Frage aber nicht mehr, ob wir eine Verkehrswende brauchen, sondern wie schnell schaffen wir sie und wie gestalten wir sie.

Düsseldorf ist, wie viele andere Städte auch, jahrzehntelang nach den Bedürfnissen des Autoverkehrs geplant und entwickelt worden. Die autogerechte Stadt war das Mantra seit dem Ende der 50er Jahre. ÖPNV, Radverkehr und Fußverkehr – eigentlich der gesamte öffentliche Raum – hatten und haben sich dem Auto unterzuordnen.

Nicht nur aus ökologischen Gründen müssen wir umdenken. Denn es ist schlicht und ergreifend eine Platzfrage. Das Auto verbraucht stehend und fahrend eine Menge Platz, übrigens unabhängig davon ob es über einen Verbrennungs- oder einen Elektromotor verfügt.

Der für die einzelnen Verkehrsteilnehmer zur Verfügung stehende öffentliche Raum ist in einer Stadt wie Düsseldorf nicht vermehrbar, muss also fair und angemessen verteilt werden.

Was aber heißt in diesem Zusammenhang fair und angemessen?

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Wenn wir den ÖPNV ausbauen, schneller, zuverlässiger und damit attraktiver machen wollen, müssen wir ihm den entsprechenden Raum geben.

Wenn wir den Radverkehr ausbauen, sicherer, und attraktiver machen wollen, müssen wir ihm den entsprechenden Raum geben.

Dies alles gilt für Fußgängerinnen und Fußgänger in gleichem Maße.

Wenn wir also dies alles wollen, muss derjenige Platz abgeben, der bisher den mit Abstand meisten Platz für sich beansprucht: das Auto.

Die Annahme, dass wir die Verkehrswende schaffen werden, ohne den zur Verfügung stehenden öffentlichen Raum anders als bisher zu verteilen und zu gestalten, ist zum Scheitern verurteilt. Wer den Fahrradverkehr in Großstädten fördern will, muss den öffentlichen Nahverkehr ausbauen, perspektivisch geringere Preise verlangen und ihn zuverlässig gestalten.

Wir schaffen die Verkehrswende aber auch nicht durch Verbote und Stigmatisierung. Das Ziel ist, dass das Auto als innerstädtisches Verkehrsmittel schlicht nicht gebraucht wird. Dass es attraktiver und selbstverständlicher ist, sich in der Stadt mit Bus und Bahn, dem Fahrrad oder zu Fuß zu bewegen, statt mit dem Auto.

Der Bau des Rheinufertunnels vor 25 Jahren ist das beste Beispiel dafür, was entstehen kann, wenn wir den Menschen den Raum zurückgeben. Auch dieses Projekt war nicht konfliktfrei und stieß auf massiven Widerstand. Und heute ist ganz Düsseldorf stolz auf seine Rheinuferpromenade.

Zwar ist mittlerweile die Einsicht, dass die Verkehrswende notwendig ist, vorhanden. Sie schwindet allerdings rapide bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen. Zudem fehlt das Vertrauen in die Attraktivität der Alternativen, insbesondere in den ÖPNV.

Deshalb müssen wir in der Entwicklung des ÖPNV und beim Radwegebau schneller und auch noch konsequenter werden, um neben der Einsicht auch das nötige Vertrauen in diese Entwicklung zu erlangen.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Jede Maßnahme zur Beschleunigung und zur Ausweitung des ÖPNV, jeder einzelne neu hinzukommende Radweg, jeder neue Abstellplatz für Fahrräder bedeutet eine Veränderung in der Aufteilung des öffentlichen Raumes.

Die entstehenden kontroversen Diskussionen werden wir offensiv und transparent führen. Aufgeschlossen für Verbesserungen und Änderungen im Detail, aber eindeutig und kompromisslos in der Zielsetzung.

Die SPD-Fraktion begrüßt daher die von Frau Zuschke begonnene und nach unserer Überzeugung besonnen durchgeführte Offensive für mehr Fahrradstellplätze. Sie schafft keine unveränderlichen Fakten, sondern ist im Detail bereit zur Korrektur. Die erfolgten Maßnahmen zu evaluieren ist richtig und selbstverständlich, nur darf an keiner Stelle und durch keine Äußerung der Eindruck entstehen, dass das Ziel in Frage steht.

Liebe Grüne, eine Anmerkung kann ich mir an dieser Stelle nicht verkneifen. Ich habe schon intelligentere Kampagnen von Euch auf Facebook erlebt, als die zu den Fahrradstellplätzen und dem angeblichen Stopp durch den Oberbürgermeister. Beißreflexe sind keine guten Ratgeber.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die politischen Entscheidungen der Ampel-Kooperation hinsichtlich des ÖPNV sind klar und eindeutig.

Erstens:

Die Taktverlängerung bis 21:00 Uhr, an den Wochenenden und im Nachtverkehr.

Zweitens:

Die Taktverdichtung auf 7,5 bzw. 5 Minuten.

Drittens:

Die Beschleunigung des ÖPNV durch intelligente Ampelschaltungen. Bis 2020 sollen über 100 Ampeln umgestellt sein. Die Metrobusse und Umweltspurens werden ebenfalls zur Beschleunigung beitragen.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Viertens:

On-demand als integriertes Angebot der Rheinbahn für die sogenannte „letzte Meile“.

Die Planungen für das Radhauptnetz sind weit fortgeschritten und werden begleitet von einer Fachgruppe, an der auch externe Expertinnen und Experten beteiligt sind, z.B. der ADFC.

Dies alles ist Bestandteil des Nahverkehrsplanes, den wir 2017 gemeinsam beschlossen haben.

Dank Oberbürgermeister Thomas Geisel fährt die Linie 701 jetzt bis zum ISS-Dome.

Die Ampel-Kooperation hat dafür gesorgt, dass die Linie 708 auch nach Eröffnung der Wehrhahnlinie weiter fährt.

Im Januar 2019 wollen wir mit dem Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss für den 1. Bauabschnitt der Stadtbahn U81 einen weiteren zentralen Baustein für den Nahverkehr beschließen.

Dies alles sind wichtige Maßnahmen für eine wirksame und machbare Verkehrswende.

Ich mache allerdings keinen Hehl daraus, dass aus unserer Sicht die Geschwindigkeit in der Umsetzung deutlich verbesserungswürdig ist.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir begrüßen ausdrücklich, dass die Verwaltung mit dem Haushalt 2019, die Personalmittel für die Überwachung des ruhenden Verkehrs deutlich aufstockt.

Denn die Verkehrswende muss auch im ruhenden Verkehr durchgesetzt werden. Es macht wenig Sinn, viel Geld in Radwege zu investieren, wenn diese wie selbstverständlich als Parkplätze missbraucht werden. Auch die immer stärker um sich greifende Unart, auf Gehwegen, Rettungswegen und Feuerwehrbewegungsflächen zu parken, gefährdet die Sicherheit der Düsseldorfer Bevölkerung.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Deshalb beantragt die Ampel heute in einem Haushaltsbegleitantrag, dass der Zuwachs an Personal zielgerichtet und effizient für die Überwachung dieser Bereiche eingesetzt wird.

Denn alle Verkehrsteilnehmerinnen und –teilnehmer sind gleichberechtigt, haben Anspruch auf ihre Räume und dieser Anspruch muss konsequent durchgesetzt werden.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

abschließend zum Thema innerstädtische Mobilität möchte ich noch einen Bereich ansprechen, der Düsseldorfs Verkehr extrem belastet. 300.000 Pendlerinnen und Pendler täglich, davon sind rund 210.000 mit dem Auto unterwegs.

Dieses Problem können wir nur bedingt durch eigenes Handeln lösen. Je attraktiver der ÖPNV und je attraktiver das Radverkehrsnetz, umso mehr Menschen werden diese Verkehrsmittel nutzen. Umso mehr entlastet es die Innenstadt vom Autoverkehr.

Der RRX und die U81 sind weitere Bausteine dazu, Menschen zum Umstieg zu motivieren. Wir benötigen dringend weitere regionale Lösungen und Investitionen, wenn wir Erfolg haben wollen, den Strom der Pendlerinnen und Pendler vom Auto weg, hin zum ÖPNV zu bewegen.

Deshalb begrüße ich ausdrücklich die Grundgesetzänderung, die es dem Bund ermöglicht, in den Ausbau des Nahverkehrs zu investieren.

Ich begrüße ebenso die Förderprogramme des Bundes zur Umrüstung von Flotten auf umweltverträgliche Antriebsformen. Sie helfen, die Luftbelastung in den Städten zu senken, wenn sie denn konsequent genutzt werden. Auch hier besteht noch enormer Nachholbedarf sowohl in der Privatwirtschaft, wie bei den öffentlichen Unternehmen.

Die Diskussion um Dieselfahrverbote macht aber auch deutlich: Die Akzeptanz für eine Verkehrswende ist eine Frage der Glaubwürdigkeit

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

von Industrie und Politik. Verbraucherinnen und Verbraucher, aber auch die Kommunen dürfen damit nicht allein gelassen werden.

Solange Bundesverkehrsminister Scheuer aus Opfern Täter macht, solange die Autoindustrie ihre Verantwortung nicht wahrnimmt, solange werden wir nicht glaubwürdig die Eigenverantwortung der Menschen einfordern können.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Verkehrswende ist neben dem drohenden Verkehrskollaps auch klimapolitisch unabwendbar.

Denn der Sommer 2018 lässt uns mit zwiespältigen Gefühlen zurück. Wir haben diese lange Schönwetterperiode genossen, nach so vielen kalten und nassen Sommern der vergangenen Jahre. Doch durch die lange Trockenheit haben die Natur und auch viele Menschen gelitten. Daher ist dieser Sommer auch eine Warnung an uns alle. Denn die Wissenschaft ist sich einig. Dieser Sommer war nicht nur eine Laune des Wetters, dieser Sommer ist ein klares Zeichen des Klimawandels.

Er hat uns bewusst gemacht: Die Folgen des Klimawandels finden nicht irgendwo weit weg in der Welt statt: Sie sind längst in Düsseldorf angekommen. Deshalb gilt: Die Bekämpfung des Klimawandels ist auch eine kommunale Aufgabe.

Dies ist für uns keine neue Erkenntnis und wir stehen ja auch nicht am Anfang unserer Bemühungen. Vieles ist auf den Weg gebracht. Wir haben uns z.B. in der Kooperationsvereinbarung der Ampel gemeinsam dazu verpflichtet, die Landeshauptstadt Düsseldorf bis 2050 klimaneutral zu gestalten und dieses Ziel mit konkreten Maßnahmen versehen. Düsseldorf hat ein eigenes Klimaschutz- und ein Klimaanpassungskonzept.

Wir wissen um die Konflikte, die daraus entstehen. Die sich hinziehende Debatte um Dieselfahrverbote und Luftreinhaltung sind ein beredtes Beispiel. Ich nenne aber auch die Abwägung von baulicher Verdichtung, den Erhalt von Frischluftschneisen und die Vermeidung

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

von Hitzeinseln in der Stadt. Der mit der Überschrift Raumwerk D angestoßene Prozess für eine integrierte Stadtentwicklung muss sich diesen Herausforderungen stellen.

Es reicht nicht aus, die Stadt lediglich an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen. Wir müssen unseren kommunalen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Viele - nicht nur in der Politik – tun sich schwer damit. Die Themen Arbeit, Umwelt, Mobilität, Energie, Bauen usw. sind konfliktträchtig und werden je nach Blickwinkel ganz unterschiedlich beantwortet. Doch unabhängig vom Standpunkt ist eines ganz klar: Alle müssen und können zum Schutz des Klimas beitragen.

Die oben beschriebene Verkehrswende muss schneller, konsequenter und umfassender gestaltet werden. Der Umstieg hin zu einer klimafreundlicheren Energieversorgung in der Stadt, klimafreundliches Bauen, klimafreundliche Modernisierungen und Sanierungen und und und...

Wir befinden uns mitten in enormen Veränderungsprozessen, die wir mit den Menschen entwickeln und gestalten wollen. Dies ist unsere gemeinsame Verantwortung.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
lieber Kolleginnen und Kollegen,

Düsseldorf wächst. Düsseldorf boomt.

Lange Zeit galt Düsseldorf als Schicki-Micki-Stadt, oder auch Schnösel-Stadt, die um sich selbst kreist. Doch dieses Image bröckelt nicht nur, es hat sich gewandelt. Düsseldorf entwickelt sich positiv zu einer internationalen, modernen, angesagten und sympathischen Metropole. Wir werden endlich wieder als guter Nachbar und verlässlicher Partner in der Region wahrgenommen. Weil wir erkannt haben, dass die Herausforderungen dieser rasant wachsenden Stadt, nur mit und nicht ohne unsere Nachbarn gemeistert werden können.

Dieses neu gewonnene Image tut Düsseldorf in jeder Hinsicht gut. Die Stadt ist selbstbewusster und offener geworden. Wir wollen

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Metropole sein, aber wir achten darauf, dass die Stadt ihren Charme und ihren Charakter bewahrt. Denn Düsseldorf vereint wie keine andere Großstadt beides: Sie ist eine weltoffene und vitale Metropole mit eigenständigen und lebendigen Stadtteilen.

Wir sind stolz auf unsere wirtschaftliche Stärke, auf den sozialen Zusammenhalt in der Stadt, auf die kulturelle Vielfalt und darauf, dass in Düsseldorf „immer wat loss es“.

Die Fußball-Europameisterschaft 2024 findet in Deutschland statt und Düsseldorf ist einer der Austragungsorte. Im Ranking auf Platz 1 in NRW und deutschlandweit auf Platz drei. Diese Reputation wurde nicht am grünen Tisch erreicht, sondern dadurch, dass ganz praktisch bewiesen wurde, dass Düsseldorf Großveranstaltungen kann.

Ohne Tischtennis WM, ohne Europameisterschaft im Triathlon und ohne den Grand Départ hätte es diesen Zuschlag für Düsseldorf nicht gegeben. Die Landeshauptstadt hat 2017 in zeitlich kürzester Folge der Welt gezeigt, zu welchen organisatorischen Leistungen diese Stadt in der Lage ist. Alle drei Events, aber insbesondere der Grand Départ, haben dieser Stadt weltweit Anerkennung, Bewunderung und vor allem Sympathien eingebracht. Das gilt auch für das diesjährige Beachvolleyballturnier und das Turnier im Blindenfußball. Mehr und vor allem bessere Werbung kann sich eine Stadt nicht wünschen.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie richtig es war, die Tour nach Düsseldorf zu holen, spätestens mit dieser Entscheidung liegt er vor. Und er ist ein klarer Beweis der nachhaltigen Wirkung dieser Großereignisse. Das war gut investiertes Geld und die Stadt bekommt ein Vielfaches davon zurück.

Wenn irgendwo in dieser Welt darüber nachgedacht wird, wer große Sport- oder auch Kulturveranstaltungen kann, welche Stadt Begeisterung und Leidenschaft entfachen kann, welche Stadt Gastfreundschaft und Weltoffenheit lebt: Düsseldorf steht weit oben auf dem Zettel. Deshalb wäre jetzt der richtige Zeitpunkt für alle Mäkelnden und Dauerkritisierenden, ihre Fehleinschätzung einzugestehen.

# **WOHNEN UND MOBILITÄT**

## **HERAUSFORDERUNGEN AN DIE WACHSENDE STADT**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die seit der Kommunalwahl 2014 zurückgelegte Strecke war in jeder Hinsicht gut für Düsseldorf. Oberbürgermeister Thomas Geisel und die Fraktionen der Ampel haben die Weichen neu gestellt. Trotz zum Teil großer inhaltlicher Unterschiede sind wir jederzeit in der Lage gewesen, sachgerechte und zukunftsorientierte Lösungen für die Stadt und ihre Menschen auf den Weg zu bringen. Beim Wohnungsbau, bei der Mobilität, im Umweltschutz, bei Schul- und Bäderbau, aber auch in sozial- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen haben wir gemeinsame Projekte umgesetzt. Das Leben in Düsseldorf ist geprägt von Toleranz und Miteinander. Der soziale und gesellschaftliche Zusammenhalt funktioniert. Viele Probleme, die sich in anderen Großstädten zeigen, sind Düsseldorf bisher erspart geblieben.

Dies alles ist nicht selbstverständlich und muss immer wieder neu erkämpft werden. Wir werden auch weiterhin hart dafür arbeiten, dass sich alle Menschen in Düsseldorf wohl fühlen und sich das Leben in dieser Stadt leisten können.

Deshalb können wir stolz auf diese Ergebnisse sein, die wir mit diesem Haushalt für 2019 fortschreiben wollen und werden.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.



**SPD-Ratsfraktion Düsseldorf**

Geschäftsstelle

Rathausufer 8

40213 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 89-93167

Fax: 0211 / 89-33167

[www.spd-duesseldorf.de](http://www.spd-duesseldorf.de)